

bad und späteren Kochen erfolgt leicht Lösung ohne tiefergreifende Zersetzung. Es wurden weiterhin im wesentlichen die Angaben von Erlenmayer befolgt, nur mit dem Unterschied, daß die Hauptmenge der Schwefelsäure durch Kalkmilch und erst der Rest mit Baryt gefällt wurde.

Nach dem Einengen erhielt ich Kristalle, die, möglichst von der Mutterlauge getrennt, 35% des ursprünglichen Gewichtes betragen, welche aber nur zum geringsten Teile Leucin enthielten.

400 g dieser Kristallisation aus Wasser umkristallisiert, gaben nur mehr 55 g leucinähnliche Kristalle, und diese in das Chlorhydrat verwandelt, wieder nur mehr 7 g Kristalle. Alle Mutterlauge kristallisierten nicht oder äußerst schwer.

Infolge dieser geringen Ausbeute wurden weitere 600 g der ersten Rohkristallisation nach Fischer verestert und nach dessen Methode weiter verarbeitet.

Aus den Fraktionen bis 75 und 75 bis 95 (in Summe 50 g) erhielt ich in Summe 41 g Rohleucin vom Fp. 216 bis 225. Durch öfteres Umkristallisieren bekam ich dann 27 g Leucin vom Fp. 290 bis 293 und aus diesen 18 g Leucinchlorhydrat vom Fp. 216.

0·6360 g gelöst in 19·99 g HCl von 20% (α_D) = 18·08.

0·1560 g : 0·1323 g AgCl.

In 100 Teilen:

	Berechnet für	Gefunden
	$C_6H_{13}CO_2HCl$	
Cl.....	21·17	21·03

5 g dieses Salzes wurden nun genau nach Kwisda's Angaben mit HJ behandelt. Beim Öffnen der Rohre entwich viel brennbares Gas. Die weitere Behandlung des Rohrinhaltes lieferte nur Spuren von mit Wasserdampf flüchtigen Säuren. Um diese beiläufig untersuchen zu können, wären viel größere Mengen von Leucin notwendig gewesen, als ich besaß; ich versuchte die Frage nach dem mutmaßlichen Vorkommen von normaler Amino-Caprone Säure deshalb durch Oxydation des Leucins zu lösen, wie es gleichzeitig im Institute F. Heckel mit Leucin aus Kasein ausgeführt hat.